

„Sohlern'scher Hof“ älter als vermutet

Vermutlich wurde er 1494 errichtet - Dank Denkmalpflege ein „Abbruchkandidat“ mit Zukunft

NASTÄTTEN. Die vielfältigen Bemühungen um die Rettung des „Sohlern'schen Hofes“ haben sich gelohnt. Seit das von der Spitzhacke bedrohte Bauwerk in die Hände eines ebenso engagierten wie kundigen Baufachmannes übergang, wurde hier tüchtig an einer umfassenden Renovierung gearbeitet.

Was hier in verhältnismäßig kurzer Zeit geleistet wurde, zeigt ein Besuch des altherwürdigen Anwesens: Einige Räume sind bereits mit viel Liebe zum Detail eingerichtet und dienen dem Besitzer als sicher nicht alltägliche Wohnung, doch ein Großteil befindet sich noch in den verschiedensten Stadien einer umfassenden Erneuerung, die freilich auch dringend erforderlich war. Wertvolle Stuckdecken sind herabgebrochen, durch Löcher im Fußboden kann man ins darunter liegende Geschoß blicken, und einige Holzteile sind so angegriffen, daß sie ausgewechselt werden müssen.

Ein alter Freund des Sohlern'schen Hofes, der sich schon oft für seine Erhaltung eingesetzt hat, nutzte die rege Tätigkeit für umfangreiche Bauforschungen: Oberbaurat Dr. Ing. Paul-Georg Custodis vom Landesamt für Denkmalpflege und einer seiner Mitarbeiter legten gerade in der Dachkonstruktion mit Lupe und Skalpell Farbschichten frei, als er dieser bemerkenswerten Baustelle eine Besuch abstattet.

Ein wichtiges Ergebnis dieser Untersuchungen sei vorweggenommen: Der Sohlern'sche Hof ist weit älter, als man ursprünglich annahm. Die „dendrochronologische Bestimmung“, eine Untersuchung des Holzes im Gebälk auf sein Alter hin, erfolgte durch die Fachfirma Tisje aus Neu-Isenburg und gipfelte in der Feststellung, daß der Kernbau von 1494 stammt. Im Speicher ist eine Giebelscheibe sichtbar mit der originalen Farbe. Man sieht einen leuchtend roten Balken mit Verbreiterung auf das weiße Putzfeld mit schwarzem Begleitstrich.

Eine genaue Farbuntersuchung führten Amtsrestaurator Reinhold Elenz vom Landesamt für Denkmalpflege und der freiberuflich tätige Restaurator Peter Laros aus Bodenheim bei Mainz durch. Und schließlich gehörte zu den umfangreichen Bauforschungen eine gewissenhafte Bauaufnahme. Diese wurde schon in früheren Jahren von Fachstudenten begonnen; Architekt Bernd Klotz vervollständigt jetzt während der Bauarbeiten diese Bestandsaufnahme um viele Details.

Dr. Custodis betonte die hervorragende Zusammenarbeit mit der Kreisverwaltung, insbesondere mit der Unteren Denkmalschutzbehörde. Gerne habe das Landesamt

für Denkmalschutz für die Erhaltung des Sohlern'schen Hofes namhafte Zuschüsse gewährt, zumal der Bauherr sehr viel Privatinitiative und eigenes Engagement zeige.

Nach den neuesten Erkenntnissen stammt das palaisähnliche Gebäude in seinem Kern also aus dem Jahr 1494 und



Mit Lupenbrille und feinstem Messer ist Dr. Custodis hoch auf dem Dach des Solernschen Hofes der ursprünglichen Farbe der Holzbalken auf der Spur. Immense Kleinarbeit steckt in der Sanierung des historischen Gebäudes.

diente vermutlich dereinst als Kloster. 1592 erfolgte ein größerer Umbau. Reste eines Treppenturmes sind noch heute erkennbar.

Diesen „Klingelbacher Hof“ erwarb im Jahre 1690 für 3500 Reichstaler Anton von Sohlern, ein hoher Kurtrierischer Beamter und Diplomat, der es schließlich bis zum Kanzler brachte unter dem Trierer Kurfürsten Johann Hugo von Orsbeck.

Dieser mächtige Herr nun war es, der dem „Sohlern'schen Hof“ im wesentlichen seine heutige Gestalt gab durch entsprechende Erweiterungen. Die aus dieser Zeit stammenden, sehr wertvollen Stuckdecken bringt man in Zusammenhang mit dem trierischen Hofbaumeister Johann Christoph Sebastiani wegen auffälliger Ähnlichkeiten mit dem Schloß zu Montabaur, das dieser ausbaute und erweiterte.

Über dem eindrucksvollen Portal des noblen Gebäudes ist unter Familienwappen die Jahreszahl 1692 zu lesen. Mitglieder der Familie von Sohlern dürften hier bis ins 19. Jahrhundert hinein gewohnt haben. 1897 jedenfalls wurde der damalige Kreis St. Goarshausen Eigentümer des Anwesens. Die Einrichtung eines Altenheimes erforderte einige Umbauarbeiten, die dem Herrenhaus allerdings kaum zum Vorteil gereichten. Und als in den 60er Jahren eine Weiterverwendung als Altersheim nicht mehr wirtschaftlich schien, begann ein rascher Verfall. Ein förmlicher Abrißantrag des damaligen Eigentümers mobilisierte Fachleute und Kommunalpolitiker gleichermaßen. Insbesondere Stadtbürgermeister Bruch bemühte sich intensiv, das Anwesen einer sinnvollen Nutzung zuzuführen und damit der Nachwelt zu erhalten.

Wertvolle „Schützenhilfe“ leisteten hierbei Verbandsgemeinde und Kreis; vor allem aber auch das Landesamt für Denkmalpflege. In der Werner'schen Verlagsgesellschaft Worms erschien 1982 der prächtige Band „Denkmalpflege in Rheinland-Pfalz/Jahresberichte 1979-1981“. Er enthielt einen ausführlichen, bebilderten Bericht von Dr. P.-G. Custodis über den Sohlern'schen Hof, den der Verfasser zu Recht „Abbruchkandidat mit Zukunft“ nannte.

Neben den Bauarbeiten geht auch die Bauforschung parallel weiter. So hofft man noch Auskünfte darüber, ob das heute freiliegende Fachwerk des ersten Stockwerkes nach dem Willen des Erbauers nur Konstruktionsmaterial war oder auch schmückende Funktionen hatte. Bilder von der Jahrhundertwende zeigen das Haus nämlich in einem hellen Putz. Auf weitere Erkenntnisse darf man gespannt sein.

Winfried Ott